Bayerischer Landtag

18. Wahlperiode 24.04.2023 **Drucksache** 18/**28575**

Antrag

der Abgeordneten **Diana Stachowitz, Doris Rauscher, Margit Wild, Christian Flisek, Dr. Simone Strohmayr, Ruth Waldmann, Florian von Brunn, Ruth Müller, Arif Taşdelen, Klaus Adelt, Horst Arnold, Inge Aures, Martina Fehlner, Harald Güller, Volkmar Halbleib, Alexandra Hiersemann, Annette Karl, Natascha Kohnen, Markus Rinderspacher, Florian Ritter, Stefan Schuster SPD**

Der Arbeits- und Fachkräftemangel in Bayern ist eine lösbare Aufgabe I: Übergang Schule und Beruf

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, den Zugang zur Berufsausbildung für alle zu sichern und eine bedarfsgerechte Übergangsbegleitung in die Ausbildung zu ermöglichen. Hierzu bedarf es

- der Verankerung von Berufsberaterinnen und Berufsberatern im Schulalltag,
- der Ausweitung der Berufsorientierung in allen Schularten – ein besonderer Schwerpunkt ist dabei auf eine geschlechtersensible Berufsorientierung zu legen, um die geschlechtsspezifische Berufswahl aufzubrechen,
- des Angebots eines berufsvorbereitenden Kurses „Arbeit, Technik, Wirtschaft“ an allen Schularten,
- mehr Zeit im Schulalltag für fachliche berufsvorbereitende Praktika (nicht nur in den Schulferien),
- der Ausweitung und besseren Verzahnung von Programmen, die eine langfristige Begleitung von jungen Menschen mit Unterstützungsbedarf – beginnend vor dem Schulabschluss bis zum Ausbildungsabschluss – ermöglichen,
- der Stärkung von Jugendberufsagenturen sowie eine bessere Vernetzung dieser mit den örtlichen Schulen.

Begründung:

Eine von der SPD-Fraktion in Auftrag gegebene Arbeitskräfteprojektion der bayerischen Arbeitsmarktregionen (durchgeführt in Zusammenarbeit des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB), des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) und der Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforschung (GWS)) zeigt: Der Arbeitsmarkt in Bayern wird sich bis zum Jahr 2040 deutlich wandeln. 530 000 Arbeitsplätze werden wegfallen – demgegenüber werden rund 630 000 Arbeitsplätze neu hinzukommen. Insbesondere in gesellschaftlich notwendigen Bereichen wie Pflege, Erziehung und Gesundheit werden neue Arbeitsplätze entstehen und Fach- und Arbeitskräfte somit dringend benötigt – am IT-Standort Bayern aber auch in den Bereichen der Informations- und Kommunikationstechnologie.

Fest steht: Bayern braucht dringend gut ausgebildeten Nachwuchs. Aktuell jedoch liegt die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge weiterhin deutlich unter dem Vor-Corona-Niveau. Ziel muss es deshalb sein, die berufliche Ausbildung zu stärken und

Drucksachen, Plenarprotokolle sowie die Tagesordnungen der Vollversammlung und der Ausschüsse sind im Internet unter www.bayern.landtag.de - Dokumente abrufbar. Die aktuelle Sitzungsübersicht steht unter www.bayern.landtag.de – Aktuelles/Sitzungen zur Verfügung.

bereits in der Schule anzusetzen. Denn eine qualitativ hochwertige und praxisorientierte schulische Berufsorientierung kann einen wichtigen Beitrag zur Wahl des passenden Ausbildungsberufs leisten.

Insbesondere betriebliche Praktika können hier eine zentrale Rolle spielen und jungen Menschen zu konkreten Einblicken und Erfahrungen in den unterschiedlichen Berufsfeldern verhelfen. Wichtig ist es daher, im Schulalltag mehr Zeit für betriebliche Praktika freizuräumen und diese auf unterschiedliche Zeiten während des Schuljahres zu verteilen. Bislang finden Praktika an den unterschiedlichen Schulen vor Ort häufig zur gleichen Zeit statt, sodass es zu Engpässen bei den Plätzen kommt.

Wichtig ist es zudem, Berufsorientierungsveranstaltungen früher anzusetzen und das Angebot insgesamt an allen Schulformen deutlich auszuweiten. Dazu gehört auch, Berufsberaterinnen und Berufsberater direkt im Schulalltag zu verankern, um Beratungsgespräche vor Ort in den Schulen durchführen zu können. Nur so ist es möglich, einen intensiven und vor allem langfristigeren Austausch zwischen den Beraterinnen und Beratern und den Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen. Ergänzend gilt es außerdem, einen berufsvorbereitenden Kurs „Arbeit, Technik, Wirtschaft“ an allen Schularten anzubieten.

Bei der Berufsorientierung ist weiterhin darauf zu achten, dass diese den jungen Menschen eine reale Zukunftsperspektive aufzeigt und überkommene Rollenstereotype aufbricht. So gelten insbesondere die beiden Bereiche mit dem größten Zuwachs in Bayern: Pflege, Erziehung und Gesundheit auf der einen und IKT-Dienstleistungsberufe auf der anderen Seite noch immer als typische „Frauen-“ beziehungsweise „Männerberufe“.

Um junge Menschen beim Übergang Schule-Beruf noch enger und vor allem bedarfsgerecht zu begleiten, gilt es die Zusammenarbeit der Jugendberufsagenturen mit den Schulen, der Schulverwaltung und den Betrieben vor Ort weiter auszuweiten. Darüber hinaus müssen Angebote für junge Menschen mit einem besonderen Unterstützungsbedarf ausgeweitet und nachhaltig finanziert werden. Gerade Angebote mit einem langfristigen Ansatz erzielen bei der Integration junger Menschen in den Arbeitsmarkt sehr gute Ergebnisse.

All diese Maßnahmen zusammengenommen können zudem auch nachhaltig dazu beitragen, die Abbrecherquote deutlich zu reduzieren. Laut dem Berufsbildungsbericht 2022 betrug diese zuletzt 25,1 Prozent. Als häufigster Grund für eine vorzeitige Vertragsauflösung gelten neben privaten oder schulischen Schwierigkeiten vor allem auch ein „Mismatch“ zwischen den Erwartungen und Vorstellungen der jungen Menschen auf der einen Seite und den konkreten Anforderungen und Inhalten des Ausbildungsberufes auf der anderen Seite. Betriebliche Praktika, eine verstärkte Berufsorientierung sowie langfristige Unterstützungsangebote können hier somit eine wichtige Rolle spielen, indem sie schon frühzeitig Einblicke in den Ausbildungsalltag und späteren Berufsalltag gewähren.